

worin sich die Gewinne befinden, gefälligst an Herrn Emil Sozarten, Schriftführer des Dortmunder Uhrmacher-Vereins, zu senden, so wird die Absendung sofort erfolgen, indem Alles fertig verpackt liegt. Andernfalls erfolgt die Absendung am 1. Juni d. J. unfrancirt ohne jede Garantie an den Gewinnen. Die betreffenden Gewinne können bei den Herren Fourniturenbändlern umgetauscht werden, weshalb dieselben namhaft gemacht sind. Verkauft wurden circa 804 Lose.

Berein der Uhrmacher an Posen-Schlesischer Grenze.

Auf Einladung des Unterzeichneten fanden sich den 25. April d. J. in Bojonowo eine Anzahl von 11 Uhrmachern zusammen und gründeten dort obengenannten Uhrmacherverein. Vertreten waren Kollegen der Städte Rawitsch, Pol-Lissa, Gubrau, Trachenberg, Bojonowo, Punig, Kosten und Schmiegel, außerdem betheiligten sich Herrstadt, Tschirnau und Fraustadt mit zusammen 18 Fachgenossen.

Nach Berathung und Feststellung der Statuten wurde der Vorstand gewählt, und besteht aus dem Vorsitzenden A. Beckmann, Rawitsch, dem Stellvertreter W. Rothe, Pol-Lissa, dem Rentanten Krause, Gubrau und dem Schriftführer D. Beckmann, Trachenberg. Nachdem als nächster Versammlungsort Pol-Lissa in Aussicht genommen wurde, trennte man sich hoch erfreut, ein frohes Wiedersehen rufend.

Albert Beckmann,
Vorsitzender.

Die Hebung unseres Vereinswesens.

In demselben Maße, wie es Pflicht eines jeden ehrlich denkenden Kollegen ist, seine Erfahrungen durch Wort und Bild zum Gemeingut Aller zu machen, um auf diese Weise das Wohl der Gesamtheit mit fördern zu helfen, eben so wohl und noch viel mehr ist es geboten, etwaige Fehler und Schäden, von denen die Ueberzeugung sich uns aufdrängt, daß sie dem Gedeihen unserer Sache ein Hinderniß sind, aufzudecken und einer Besprechung zu unterziehen.

So erfreulich nämlich die von Tag zu Tag sich mehrende Theilnahme an den Bestrebungen zur Besserstellung unserer einst so blühenden und geachteten Kunst in allen Gauen unseres deutschen Vaterlandes sich bemerkbar macht, was durch die Thatsache zur Genüge constatirt wird, daß allerorten sich Vereine bilden, die an den zu Harzburg gefaßten Beschlüssen weiter zu arbeiten sich berufen fühlen, so wird doch der Erfolg unserer Bestrebungen immerhin so lange ein zweifelhafter sein, wenn wir nicht dem Publikum, dessen bei weitem größter Theil sich ablehnend uns gegenüber verhält, indem es uns als alleiniges Motiv die Erzielung höherer Preise vulgo Prellerei unterschiebt, eine bessere Meinung beizubringen uns bemühen.

Beispiele von der antipathischen Haltung des Publikums gegenüber Verbandskollegen sind an der Tagesordnung. So ist man jederzeit gewärtig, (wie dieses schon bei verschiedenen Kollegen vorgekommen) daß einem vor Abschluß eines Geschäftes die Frage vorgelegt wird, ob man auch zum Verbands gehörte, und falls man die Frage bejaht, hat man in zehn Fällen neunmal zu gewärtigen, daß das Geschäft unterbleibt und ein anderer Colleague, der nicht zum Verbands gehört, dasselbe macht.

Daß unter diesen Verhältnissen manch tüchtiger Colleague durchaus keine Lust verspürt dem Verbands beizutreten, liegt wohl klar auf der Hand, andererseits dürften nicht wenige, die bereits Mitglied waren, durch solche Vorkommnisse abgeschreckt ihren Austritt erklären.

Ein redendes Beispiel hierzu liefert nämlich der Rhein-Westph. Verband, der, trotzdem er zwei der bevölkerlichsten Provinzen unseres Gesamt Vaterlandes umfaßt, dennoch nur die verschwindend kleine Zahl von etwas über Hundert Mitglieder aufzuweisen hat.

Hier gilt es nun, dem Vorurtheil des Publikums mit Erfolg zu begegnen, was wir am besten dadurch erreichen, indem wir demselben zeigen, daß unsere Interessen mit denen des Publikums solidarisch sind.

Um dieses zu bewerkstelligen, ist es aber vor allen Dingen nöthig, die Fäden der Organisation fester anzuziehen und zwar dadurch, daß bei Aufnahme von Mitgliedern nicht nur etwa der Nachweis verlangt wird, daß derselbe gelernter Uhrmacher ist, wie dies die von mir genannten Statuten besagen, sondern daß er auch soviel gelernt hat, um als selbstständiger Uhrmacher fungiren zu können. Als Minimum der

Geschicklichkeit wäre meines Erachtens nach die Neuanfertigung einer Cylinderruhr unter Benützung eines Ebauche zu verlangen.

Das Publikum, dem man hierdurch quasi eine Garantie böte, die dasselbe vor unberufenen Stämpfern schützt, würde denn auch bald unsere Bestrebungen zu würdigen wissen und uns mit erhöhtem Vertrauen entgegen kommen.

Ebenso und noch viel mehr würde jeder anständige Colleague, der vielleicht bis heute noch der Bewegung fern steht, mit Freuden die Hand dazu bieten, auf dieser Grundlage mit zu arbeiten, wodurch unsere Organisation auf also geschaffener gesunder Basis beruhend, das zu erstrebende Ziel in nicht zu langer Zeit erreichen dürfte.

Mancher Kollege wird vielleicht den Kopf schütteln und mir erwidern, daß ein solches Vorgehen unseren jetzigen Zeitverhältnissen nicht mehr anzupassen sei, dem gegenüber will ich nur bemerken, daß, da unsere Organisation eine freiwillige, mithin der Beitritt zu derselben nur ein freiwilliger ist, alle Plakereien, welche die alten Zünfte mit sich führten, einfach wegfallen.

Zur Motivirung des von mir vorhin Gesagten übergehend, gehe man einmal die letzten Jahrzehnte durch, wie viele Geschäfte während dieser Zeit entstanden und von welchen Personen die meisten derselben geführt werden.

Da findet man Leute, die eben aus der Lehre gekommen, sodann Gehilfen, die ihrer schlechten Arbeit wegen sich nicht 3 Tage in einem ordentlichen Geschäfte halten konnten, bei der ersten besten Gelegenheit ließen sie sich als Meister nieder (die Gewerbefreiheit erlaubt es ja) und das Publikum hatte den Schaden davon.

Anderentheils giebt es wieder eine Unmasse von Geschäften, deren Inhaber früher Seilspinner, Seifensieder und wer weiß was alles waren, die aber angelockt durch den vermeintlich großen Verdienst eines Uhrmachers zu diesem Geschäftszweig übergangen; auch sie halten Lehrlinge und bilden selbige nach ihrer Manier aus.

Die also Ausgebildeten etabliren sich nun später und sind dann allerdings gelernte Uhrmacher.

Soll nun, erlaube ich mir zu fragen, dieser Unfug noch länger geduldet werden, will man sich zum Mitschuldigen dieser Leute machen, die zwar laut Statut zum Eintritt in den Verband berechtigt sind, in der That aber niemals den Ehrentitel eines Uhrmachers zu führen sich erdreisten dürften.

Ein meinerseits auf dem Verbandstage zu Düsseldorf dieserhalb gestellter Antrag fand keine Unterstützung, da man von verschiedenen Seiten die Befürchtung aussprach, unsere noch zu junge Organisation dürfte durch Annahme dieses Antrages zu Fall kommen, trotzdem möchte ich an alle Kollegen Deutschlands die Bitte richten, sich einmal eingehend über diesen Punkt auszusprechen zu wollen, von welchem ich mir nicht nur den größten Vortheil für unsere Sache, sondern auch die allseitige Theilnahme aller tüchtigeren Kollegen verspreche.

August Maurmann, Duisburg a/R.

IV. Reflexionen aus der Praxis für die Praxis.

Wie weit?

In allem Thun müssen wir gewisse Grenzen einhalten; — dieselben auf unseren geschäftlichen Gebieten anzudeuten, zu bezeichnen, diesen Versuch wollen wir, trotz seiner Schwierigkeit, machen.

Das Streben jedes denkenden Menschen muß darauf gerichtet sein, nach jeder moralisch erlaubten Richtung hin seine Kräfte zu prüfen, und den Versuch, dieselben anzuwenden, soll er machen. Dadurch wird ihm bald klar werden, wie weit sie reichen, und wenn er vernünftig denkt, sieht er daran was ihm noch fehlt. Diese Versuche der Prüfung seiner Fähigkeiten beginnen schon mit dem Eintritt in das Leben; das Kind, sobald es nur anfängt dunkle Begriffe zu haben, wenn es nur erst die Händchen zum Munde zu führen vermag, da ergreift es die Gegenstände, welche ihm zufällig in sein Reich kommen und führt sie zum Mündchen. Dort prüft es die Dinge nach ihrer Substanz, Geschmack, Härte und Weiche; dies Organ, der Mund, bleibt auch so lange in Function, bis das Herz aufhört zu schlagen.

Aber welche Reihe von Prüfungen der Kräfte und der Dinge vom Kindesdasein bis zum Greisenalter, von den dunklen Empfindungen des Säuglings, bis zu den klaren Erkenntnissen des gereiften Mannes? Wie viele Stufen? Und was zeigen sie? Eine zahllose Menge von Versuchen, von denen tausend fehlschlagen, bis nur wenige gelingen.